

Ezechiel: Ort, Zeit und Botschaft des Propheten

Bernhard Lang

■ **Das Buch des Propheten Ezechiel ist eines der spannendsten Bücher der Bibel. Es führt mitten hinein in die Lebenssituation der verschleppten Menschen während des babylonischen Exils (597/586–538 v.Chr.). Ihre Fragen, Nöte und Hoffnungen werden sichtbar, aber auch die markante Persönlichkeit des Propheten selbst.**

■ Von einem Buch, in dem der Autor in der ersten Person Singular – also nach der Art einer Autobiographie – berichtet, erwartet der Leser Aufschluss über den Verfasser, dessen Lebensverhältnisse und Charakter. Trotz seines autobiographischen Stils gibt Ezechiel allerdings nur ganz wenig von seiner Person zu erkennen. Wie in den meisten anderen prophetischen Schriften der Bibel wollte und sollte auch hier die Persönlichkeit des Propheten hinter der mitgeteilten göttlichen Botschaft zurücktreten. Dennoch lassen sich dem Buch Ezechiel neben seinen Gottesworten auch mancherlei Angaben über seine Zeit und den Ort seines Wirkens entnehmen.

Der Ort

Ezechiels Schicksal ist von der politischen Großwetterlage in Vorderasien geprägt. Er wurde geboren und wuchs auf in Juda, einem kleinen Königreich, das im Grenzgebiet zweier Großmächte lag: Babylonien und Ägypten. In der Zeit um 600 v. Chr. stritten sich Pharao Necho von Ägypten und Nebukadnezar von Babylonien um die Oberherrschaft über Juda. Mochte es zunächst scheinen, dass Necho den Sieg davonträgt, so bestätigte sich das nicht. Im Jahr 597 eroberte Nebukadnezar Jerusalem, unterstellte es einem König von seinen Gnaden und führte eine große Schar von Judäern – der etwas widersprüchliche Bericht spricht von

zehntausend oder siebentausend Personen (2 Kön 24,14.16) – nach Babylonien. Der weite Weg – 1700 bis 1800 km – wurde als Fußmarsch unter babylonischer Bewachung zurückgelegt und dürfte bei einer Tagesleistung von etwa 20 km ungefähr drei Monate in Anspruch genommen haben.¹ Unterwegs starben die, die den Strapazen der Reise nicht gewachsen waren. Solche Verschleppungen waren nicht als vorübergehende, sondern als dauernde Maßnahme gedacht; aus der Sicht der babylonischen Behörden gab es keinen Grund, an eine spätere Rückwanderung nach Palästina zu denken.

Unter den Verschleppten befand sich neben dem abgesetzten Jerusalemer König Jojachin auch der junge Priester Ezechiel. Wie Jojachin von seinen Frauen und seinem Hofstaat umgeben war, so war auch Ezechiel nicht allein. Ihn begleitete seine Frau, die er wohl erst vor kurzem geheiratet hatte. Während Jojachin und seine Familie (vermutlich in der Hauptstadt Babel) inhaftiert und aus einem königlichen Magazin regelmäßig mit Lebensmitteln versorgt wurden, waren die gewöhnlichen Deportierten auf Selbstversorgung angewiesen. In verstreut liegenden, unter Selbstverwaltung² durch Älteste gestellten Kolonien wurden sie angesiedelt; ihren Unterhalt erwirtschafteten sie aus ihnen zugewiesenen Feldern. Ezechiel gehörte zu einer Kolonie am Kanal Kebar („großer Kanal“, ein Prunkname für ein eher kleines, der Bewässerung dienendes Rinnsal), den die Forschung zwar nicht exakt lokalisieren kann, der jedoch in unmittelba-

¹ Bernhard Lang, *Kein Aufstand in Jerusalem. Die Politik des Propheten Ezechiel*, Stuttgart 1981, 161 f.

² Israel Eph'al, *The Western Minorities in Babylonia in the Sixth-Fifth Centuries: Maintenance and Cohesion*, *Orientalia* 47 (1978), 74–90.

rer Nähe der Stadt Nippur gelegen haben muss.³ An einer Stelle des Ezechielbuches trägt die Kolonie einen offenbar von einem frühen Leser hinzugefügten Namen: Tel-Abib; babylonisch gelesen bedeutet der Name „Sintfluthügel“, hebräisch gelesen „Ährenhügel“. Alle Siedlungen des flachen Zweistromlandes lagen auf kleinen Anhöhen, die das Schwemmland nur um wenige Meter überragten und gewöhnlich aus akkumuliertem Schutt bestanden. Wir dürfen uns vorstellen, dass Ezechiels aus getrocknetem Lehm gebautes Haus eine jener Hütten war, die, dicht gedrängt, auf dem von der judäischen Kolonie besiedelten Abib-Hügel lagen. Ezechiel und seine Frau – sowie seine Kinder, von denen wir allerdings nichts erfahren – bebauten in der Nähe gelegenes, durch den Kanal bewässertes Land. Offenbar konnte sich Ezechiel an den Arbeiten nicht immer beteiligen, scheint ihn doch eine Krankheit zeitweilig in seiner Hütte festgehalten zu haben. Als August Klostermann 1877 eine bis heute andauernde Debatte über das Leiden des Propheten anstieß, verwies er auf das problematische, Krankheiten befördernde Klima des sumpfigen Landstrichs.⁴ Dort hat sich der erste Ausgräber von Nippur, der Engländer Austin H. Layard, im Januar 1851 eine schwere Rippenfellentzündung geholt, weshalb er seine Arbeit abbrach, um nach Europa zurückzukehren. Leider erlauben die Andeutungen, die uns das Ezechielbuch gibt, keine wirkliche Diagnose. Ob man an jene Traumatisierung denken darf, die bei Überlebenden einer Katastrophe, bei Flüchtlingen, Verschleppten und Gefangenen oft zu beobachten ist? Mit Recht hat diese

Vermutung in jüngster Zeit wieder Beachtung gefunden.⁵

Ezechiels Kolonie dürfen wir uns nicht als isoliert vorstellen. Regler Kontakt dürfte zu anderen judäischen Siedlungen bestanden haben. Nach der Zerstörung Jerusalems (586) brachten die Babylonier noch einmal viele Judäer nach Babylonien, so dass Ezechiels Kolonie wuchs; wahrscheinlich wurden auch weitere Siedlungen gegründet. Alle diese Kolonien dürften in einem Umkreis von nur wenigen Tagesreisen gelegen haben; die Hauptstadt Babel war etwa zwei bis drei Tagesreisen von Nippur bzw. Tel-Abib entfernt.

Die Zeit

Die zahlreichen genauen Zeitangaben, die sich über das Buch verstreut finden, lassen uns den zeitlichen Rahmen der Wirksamkeit des Propheten verhältnismäßig genau fixieren. Es sind die drei Jahrzehnte zwischen 597 und 568 v. Chr. Die an erster Stelle genannte Zahl, 597 v. Chr., ist das Jahr in welchem Ezechiel mit vielen Judäern von Palästina nach Babylonien verschleppt wurde. Kurz danach, im Jahr 593, erlebte er seine Berufung zum Propheten. In das Jahr 568 fällt die letzte datierbare Vision des Propheten, die so genannte Thronwagenvision, die das Buch Ezechiel eröffnet. Die zu Beginn des Buches genannte Zahl 30 zählt das Jahr dieser gewaltigen Vision als das dreißigste seit der Verschleppung aus Palästina.⁶ Zwischen beide Daten fällt die Zerstörung Jerusalems (586), ein Ereignis, das auch von den Deportierten im fernen Babylonien mit Sorge beobachtet und viel erörtert wurde; Ezechiel vermerkt, dass das Jahr des Untergangs Jerusalems auch das Todesjahr seiner Frau ist. Die Gleichzeitigkeit beider Ereignisse hält der Prophet ausdrücklich fest – ähnlich wie auch heute in unserer Erinnerung Ereignisse aus dem persönlichen Lebenskreis oft mit solchen aus der Politik verknüpft werden (zum Beispiel: im Juni 1968, als Kennedy ermordet wurde, war ich auf Exkursion in London).

³ Bernhard Lang, *Ezechiel. Der Prophet und das Buch*, Darmstadt 1981, 134. Die von einigen vorgeschlagene Identifizierung des Kebar mit dem schatt en-nil ist nicht zu halten.

⁴ Zu Ezechiels Krankheit vgl. Lang, *Ezechiel. Der Prophet und das Buch*, 57-76.

⁵ Lang, *Ezechiel. Der Prophet und das Buch*, 75f.; David G. Garber, *Traumatisierung Ezechiels, the Exilic Prophet*, in: J.H. Ellens und W.G. Rolles (Hg.), *Psychology and the Bible, Westport 2005*, Bd. 2, 215-235.

⁶ Bernhard Lang, *Die erste und die letzte Vision des Propheten. Eine Überlegung zu Ezechiel 1-3*, *Biblica* 64 (1983), 225-230.

Zeittafel

597 v. Chr.	Eroberung Jerusalems durch Nebukadnessar von Babylon; Verschleppung vieler Judäer nach Babylonien, darunter Ex-König Jojachin und Priester Ezechiel
593	Berufung Ezechiels zum Propheten
586	Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, zweite Verschleppung von Judäern nach Babylonien
568	letzte überlieferte Vision des Propheten: die „Thronwagenvision“

Die Zeit, in welcher der Prophet wirkte, sind demnach die ersten drei Jahrzehnte der babylonischen Gefangenschaft. In dieser Zeit erhielt die politische, materielle und geistige Kultur der Judäer in Palästina durch die Zerstörung Jerusalems und zwei Verschleppungen einen schweren Schlag, von dem sich die Judäer in Palästina lange nicht erholen konnten. Tatsächlich verlagert sich in dieser Epoche das kulturelle Leben der Judäer nach Babylonien. Der große geistige Repräsentant der ersten Exilsgeneration ist der Prophet Ezechiel. Da gerade die gebildete Oberschicht nach Babylonien verpflanzt wurde, steht Ezechiel in seiner Generation sicher nicht allein. Das belegt auch die Tatsache, dass sein Werk nicht untergegangen ist, sondern, wohl bereits kurz nach seinem Tod (vielleicht bald nach 568) zu einem Buch redigiert worden ist.

Von der Botschaft des Propheten zum Prophetenbuch

Die Entstehung des Ezechielbuches lässt sich so vorstellen: Selbst schriftkundig, hat der Prophet eine Reihe zum Teil ausgearbeiteter und datierter Aufzeichnungen hinterlassen. Diese Aufzeichnungen sind von einem oder mehreren Schülern geordnet und in einer großen Buchrolle zusammengestellt worden – dem Buch Ezechiel. Nicht anders pflegt man auch in

späterer Zeit mit dem Nachlass bedeutender Männer umzugehen. Im Haus von Blaise Pascal, dem großen französischen Denker des 17. Jhs, fanden sich mehrere Bündel kleiner Blätter und Zettel mit Aufzeichnungen, vom Verfasser als Vorarbeiten zu einem Buch gedacht. Aus den Fragmenten haben seine Freunde die berühmten „Pensées“ zusammengestellt, das heute als klassisches Werk der Theologiegeschichte gilt. In ähnlicher Weise ist aus Ezechiels Nachlass ein klassisches, aus Fragmenten zusammengesetztes Werk der hebräischen Prophetenliteratur entstanden.

Die Botschaft

Vom Leben in den jüdischen Siedlungen in Babylonien erfahren wir wenig. Offenbar waren so gut wie alle Judäer in der Landwirtschaft tätig. Sie wurden auch zu Fronarbeiten oder zur Verstärkung des babylonischen Heeres herangezogen. Innerhalb ihrer Siedlungen gab es ein zumindest ein rudimentäres Gemeinschaftsleben, geführt von „Ältesten“. Mehrfach berichtet das Ezechielbuch von den „Ältesten Judas“ oder den „Ältesten Israels“, die als Vertreter der Exilskolonie zu Ezechiel kamen, um ihn zu befragen. Die entsprechenden Berichte lassen erkennen, dass sich Ezechiel für den vielleicht einzig legitimen Sprecher des Gottes Israels in Babylonien hielt und zumindest zeitweise als solcher von seinen Landsleuten anerkannt wurde. Natürlich gab es noch weitere Männer und Frauen, die unter den deportierten Judäern mit dem Anspruch prophetischer Sendung auftraten. Doch Ezechiel, der von deren Berufung nichts hielt, schleuderte ihnen Worte der Ablehnung und Verachtung entgegen (Ez 13).

Politische Prophetie

Während der ersten Jahre seiner prophetischen Tätigkeit stand ein aktuelles, tagespolitisch wichtiges Thema im Vordergrund von Ezechiels Verkün-

digung: die Stellung der Judäer zur Herrschaft der Babylonier. Ezechiel war der Meinung, die babylonische Herrschaft solle respektiert werden. Diese Haltung war unter den in Babylonien lebenden Judäern nicht weniger als in der Heimat, in Juda selbst, äußerst umstritten. Die Deportierten waren von ihrer Heimat nicht abgeschnitten; es gab offenbar Boten, die hin und her geschickt wurden und die jeweils Neuigkeiten mitbrachten. Manche der Deportierten versuchten, in Jerusalem eine antibabylonische Stimmung zu schüren: Der von Nebukadnezar eingesetzte König Zidkija solle sich von den Babyloniern lossagen und, von einer Allianz mit Ägypten gestärkt, es auf eine militärische Auseinandersetzung ankommen lassen. Ezechiel hielt solche Machenschaften für politisch unklug und für religiös verwerflich. Der vom jüdischen König Zidkija im Namen von Israels Gott den Babyloniern geschworene Treueid galt ihm als verbindlich, ein Eidbruch als Frevel. Wiederholt, auch in anschaulichem Straßentheater vorgeführt, verbreitete der Prophet seine politische Ansicht. Ohne Erfolg, denn alsbald kam es zum Abfall König Zidkijas. Beantwortet wurde der antibabylonische Aufstand durch einen babylonischen Palästina-Feldzug. Jerusalem konnte nicht sofort, sondern erst nach mehrmonatiger Belagerung eingenommen und zerstört werden (Sommer 586). Im Januar 585 erreichte die Nachricht vom Misserfolg der Rebellen die Kolonie Ezechiels.

Ein Entwurf der jüdischen Existenz

Neben dieser tagespolitischen Prophetie wird das Ezechielbuch von einem anderen Typ prophetischer Äußerung durchzogen. Ezechiels zahlreiche Worte an seine Zeitgenossen lassen erkennen, dass der Prophet einen einheitlichen Gedankenkreis entwickelt, den man als Theorie der jüdischen⁷ Existenz bezeichnen könnte. Es lohnt sich auch

deshalb, sich mit dieser Theorie bekannt zu machen, weil sie im Judentum bis in die Zeit des Neuen Testaments – also mehr als sieben Jahrhunderte lang – lebendig geblieben ist. Bis heute wirkt sie nach. Worum handelt es sich?

Ausgangspunkt des Gedankenkreises ist die Verurteilung aller, die in der Vergangenheit Gottes Gebot missachtet haben. Als Hauptsünde gilt dem Propheten die Übertretung des Gebotes der Alleinverehrung des einen Gottes. Tatsächlich waren die Judäer der Generation Ezechiels vom prophetischen Ideal der Alleinverehrung weit entfernt und praktizierten, ihren Vätern folgend, die angestammte Verehrung vieler Götter und Göttinnen. Die Folge davon, so argumentiert der Prophet, ist der göttliche Zorn. Das von Gott geschickte und den Babyloniern vollzogene Strafgericht über Juda ist von den Judäern als berechtigt anzuerkennen. Diese Anerkennung schließt ein, dass sich nun alle von den eigenen Vergehen und denen ihrer Väter lossagen und zum einen Gott bekehren. „Kehrt um, und wendet euch ab von euren Götzen, wendet euer Angesicht ab von all euren Greueln“ (Ez 14,6). Umkehr meint im Alten Testament oft die Rückkehr zu einem idealen Gottesverhältnis, das in der Vergangenheit einmal bestanden hat, und zwar zu jenem Zeitpunkt, an dem Israels Gott sein Volk zum ersten Mal erwähnt hat. Diese ideale Anfangszeit scheint aber nach Ezechiels Auffassung gar nicht existiert zu haben. Seiner Meinung nach ist das Volk seiner Berufung von Anfang an untreu gewesen. Zur religiösen Untreue kommen noch allerlei weitere schlimme Verbrechen: „Jeder der Fürsten Israels strebt mit aller Macht danach“, in Jerusalem „Blut zu vergießen“. Vater und Mutter werden verachtet, Fremde ausgebeutet, Waisen und Witwen unterdrückt, Wucherzins erhoben, Bestechungsgelder angenommen (Ez 22,6-12). Auch von diesen Sünden hat sich die jetzt lebende Generation loszusagen.

⁷ Nach der üblichen Betrachtungsweise beginnt mit dem babylonischen Exil das "Judentum", welches das "alte Israel" ablöst.

Für alle, die Gottes Gericht anerkennen und die Umkehr vollziehen, hat der Prophet eine Verheißung: Sie werden am Leben bleiben, d.h. sie werden weder von den Babyloniern getötet werden noch auf dem Weg ins Exil vor Erschöpfung sterben. Sie entkommen also der schrecklichsten Form jener persönlichen Strafe, die das Leben so vieler seiner Zeitgenossen weggrafft.

... der in die Zukunft greift

Ezechiels Theorie der jüdischen Existenz greift auch in die fernere Zukunft aus. Gott wird sich eines Tages wieder seines Volkes erbarmen und sein Schicksal wenden. Er wird die Rückkehr in die Heimat ermöglichen und politische Unabhängigkeit schenken. Die dann herrschenden Verhältnisse werden in mehreren großen und großartigen Bildern ausgearbeitet. Das Leben in der Diaspora wird als eine Art Vermodern im Grab gezeichnet; aus den Gräbern erweckt Gott sein Volk wieder und lässt sie in die Heimat ziehen (Ez 37). Dort erwartet sie ein erneuertes, reiche Ernten schenkendes Land: „Ich vermehre die Früchte der Bäume und den Ertrag des Feldes, damit ihr nicht mehr unter den Völkern die Schande einer Hungersnot ertragen müsst“ (Ez 36,30). Gott bewegt jeden einzelnen in seinem Volk zu neuem Gehorsam, indem er jedem ein neues Herz und einen neuen Geist schenkt: „Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf sie achtet. ... Ihr werdet mein Volk sein und ich werde euer Gott sein“ (Ez 36,26-28). Ein Feind wird aus dem Norden kommen und versuchen, das Volk zu besiegen – doch ohne Erfolg. Der Triumph des Volkes wird vollständig sein. Einen zweiten Nebukadnezar, der das Land verwüstet, wird es nicht geben (Ez 38-39). Ein neuer Tempel wird gebaut werden, das ganze Land Israel wird vom Tempel als seinem Herzen neu gegliedert und organisiert werden; statt eines mächtigen Königs wird das Land

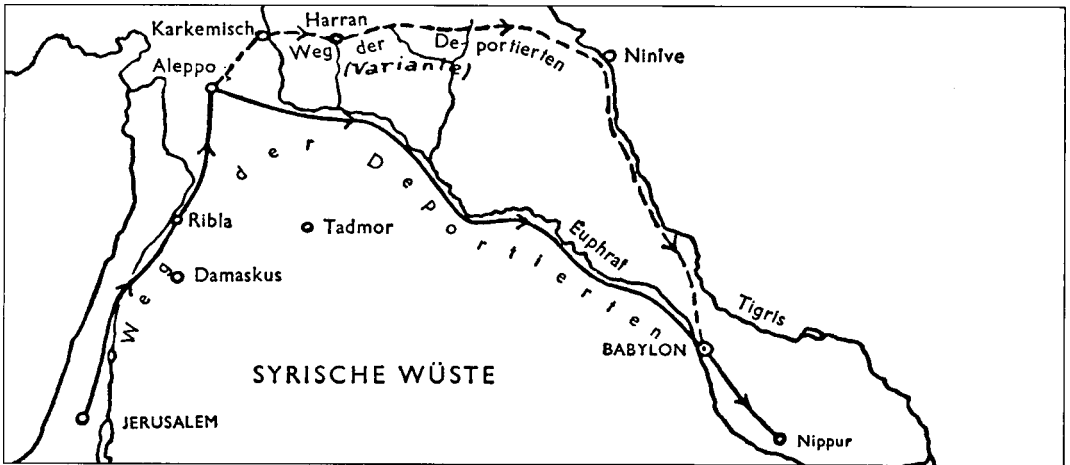
von einer Art Bürgermeister von Jerusalem regiert werden (Ez 40-48).

... und bis ins Neue Testament hinein wirkt

Betrachten wir die prophetische Theorie der jüdischen Existenz aus dem Blickwinkel moderner ethnologischer Forschung, so wirkt sie keineswegs fremd. Sie erscheint als eine Spielart jener Ideologien, die von so genannten nativistischen Bewegungen in jenen Ländern entwickelt zu werden pflegen, die, von europäischen Kolonialmächten beherrscht, sich durch Erneuerungsbewegungen vom kolonialen Joch und überhaupt von kultureller Überfremdung zu befreien suchen.⁸ Vier Elemente sind für den Vorgang charakteristisch:

- (1) Eine durch natürliche (z.B. Dürre, Ausbleiben der Ernte) oder (meist) geschichtliche Umstände (z.B. Beherrschung durch eine überlegene Kriegs- und Kolonialmacht) hervorgerufene KRISE erschüttert eine ganze Gesellschaft, deren weitere Existenz gefährdet ist.
- (2) Eine PROPHETISCHE ANKLAGE, verbunden mit einem Aufruf zum Handeln, fordert im einfachsten Fall das Sühnen begangener Sünde durch Bußriten. Die prophetische Verkündigung kann aber auch eine umfassende Neugestaltung der gesamten Kultur, die Besinnung auf traditionelle Werte, fordern.
- (3) DIE UMKEHR vollzieht sich z.B. in einem von der Gemeinschaft durchgeführten Ritual oder einer von großen Teilen einer Gesellschaft getragenen Veränderung, beispielsweise der Rückkehr zur Sittlichkeit und Lebensweise der Väter oder (alternativ) der Ablehnung der Irrwege der letzten Generation.
- (4) Als Folge der Umkehrhandlung wird das ENDE DER KRISE als ein großer, die gesamte Gesellschaft betreffender und manchmal überwältigender Umschwung erhofft.

⁸ Thomas W. Overholt, *Prophecy*, in: Bernhard Lang (Hg.), *Anthropological Approaches to the Old Testament*, London 1985, 60-82, hier 73f.



Der Weg der Deportierten von Jerusalem nach Nippur im Jahr 597 v. Chr. Die in der Karte gestrichelt eingezeichnete alternative Wegführung über Ninive ist unwahrscheinlich. Quelle: André Parrot, *Samaria, die Hauptstadt des Reiches Israel/Babylon und das Alte Testament*, Zollikon 1957, 179.

Diese weit verbreitete, in der Bibel durch Ezechiel und seine Generation grundlegende Theorie des Judentums ist auch im Neuen Testament noch sichtbar. So bittet beispielsweise das Vaterunser um die Vergebung jener alten Schuld, die zur Strafe des babylonischen Exils geführt hat. Es bittet um das Kommen des göttlichen Reiches, nämlich eines erneuerten jüdischen Staates. Es bittet um die Erlösung von dem Bösen, d.h. vom Unglück, in einer von fremden Mächten kolonialisierten Welt leben zu müssen. In diesem Gebet sind die wesentlichen Elemente der ezechielischen Theorie des Judentums noch deutlich erkennbar. Haben die frühen Christen auch von politischen Erwartungen Abstand genommen, so war es ihnen doch wichtig, an einen traditionellen, damals bereits jahrhundertalten Gedankenkreis anzuknüpfen. Die besondere Auffassung vieler Christen bestand darin, dass sie in der (auch von Ezechiel verheißenen) inneren Gabe des göttlichen Geistes das Wesentliche sahen, nicht in der Gründung eines neuen Staates. Eine Beschäftigung mit dem Propheten Ezechiel und seiner Lehre vermag große Teile jener Überlieferung zu erhellen, von der das Christentum bis heute lebt.

Zusammenfassung

Ezechiel, 597 v. Chr. von Palästina nach Babylonien deportiert und in der Nähe von Nippur angesiedelt, erlebte dort seine Berufung zum Propheten. Etwa drei Jahrzehnte lang lässt sich sein Wirken verfolgen. In den ersten Jahren seiner prophetischen Tätigkeit wendet er sich gegen die Aufstandspolitik seiner jüdischen Zeitgenossen. Später, nach der babylonischen Eroberung Jerusalems (586), entwickelt er eine Theorie des Judentums, die den nationalen Untergang als Strafe für den Widerstand gegen Gottes Gebot der Alleinverehrung versteht und eine Besserung von allgemeiner Umkehr abhängig macht. Von den persönlichen Verhältnissen des Propheten wissen wir wenig. Seine Krankheit mag mit dem sumpfigen Klima von Nippur oder mit der für Verschleppte typischen Traumatisierung zusammenhängen.

Prof. Dr. Bernhard Lang



ist Professor für Altes Testament und Religionswissenschaft in Paderborn, Honorarprofessor für Divinity an der University of St. Andrews, Schottland.